

Lieder zum Gottesdienst: 14. Sonntag im Jahreskreis 2022

C

Lied zur Eröffnung: 816,1. Aus den Dörfern und aus Städten

Kyrie: beten

Gloria: 172 Gott in der Höh

Lied zum Zwischengesang: 791,1.2. Halte zu mir guter Gott

Credo: 800,1-4 Ich glaube an den Vater

Lied zur Gabenbereitung: 378,1.2. Brot, das die Hoffnung nährt

Lied zum Sanctus: 388

Vater unser: beten

Lied zum Friedensgruß/ Lamm Gottes: 786,1.2. Geborgen in dir Gott

Kommunion: spielen

Schlusslied vor dem Schlussesegen: 795,1-4 Zeige uns den Weg

14. Sonntag im Jahreskreis 2022 C

Der Herr, der Menschen in den Dienst an seiner frohen Botschaft ruft, er sei mit euch!

Liebe Mitchristen,

viele Menschen sind in diesen Tagen unterwegs und auf Reisen. Meist ist alles schon seit langem geplant und die Koffer sind frühzeitig gepackt.

Trotz allem sind in uns immer wieder Fragen und Sorgen: Habe ich an alles Notwendige gedacht? Wie wird die Fahrt? Und wie ist die Unterkunft, die uns erwartet?

Für all das gibt es kluge Reisetipps im Internet oder in Reiseführern. Ratschläge ganz besonderer Art gibt uns heute aber auch Jesus mit auf dem Weg.

Zugleich haben wir in diesem Jahr ein mulmiges Gefühl. Während wir Urlaub machen, kämpfen in der Ukraine Menschen um ihr Leben. Unbeschreibliches Leid ist über dieses Land gekommen und ein Ende der Gewalt ist leider nicht in Sicht. Wir wollen sie nicht vergessen; das Gebet für den Frieden in diesem geschundenen Land hat immer höchste Priorität. Und wir spüren in diesen Tagen, wie wenig eigentlich selbstverständlich ist.

Schauen wir auf Jesus und hören wir seine Botschaft. Hören wir auf seine Worte, um zu erkennen, worauf es wirklich ankommt; was wir mit auf den Weg nehmen sollten und was wir besser zurücklassen. Möge Jesu Botschaft uns helfen, gut ausgerüstet für unsere Lebensreise zu sein!

**Herr Jesus Christus,
du verkündest das Evangelium vom Frieden.
Herr erbarme dich unser**

**du stiftest Frieden am Kreuz durch dein Blut.
Christus erbarme dich unser**

**du allein bist unser Friede und unsere Versöhnung.
Herr erbarme dich unser**

**Der barmherzige Gott erbarme sich unser. Er nehme von
uns Sünde und Schuld, damit wir im Frieden Christi diese
heilige Feier begehen. Amen**

Tagesgebet:

Guter Gott,

**immer neu sendest du Menschen aus, dein Reich zu
verkünden in Wort und Tat und Zuversicht und Frieden in
die Welt zu tragen.**

**Lass ihre Botschaft auf offene Herzen und Ohren treffen
und stehe all jenen bei, die in ihrer großen Not zu dir rufen.
Mache auch uns bereit, deinem Ruf zu folgen, uns
aufzumachen und als deine Zeuginnen und Zeugen Heil
und Frieden den Menschen zu bringen.**

**Hilf uns, dabei ganz dir zu vertrauen; das erbitten wir durch
Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder, der mit dir lebt
und liebt Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen**

Lesung: Jes 66,10-14c

Evangelium: Lk 10,1-9 andere Gebete: MB 1082

Kv.: So spricht der Herr:

***Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere
Lasten zu tragen habt.***

Ich werde euch Ruhe verschaffen.

Text nach der Kommunion:

Phil Bosmans schreibt:

**Warum siehst du immer
auf die andere Seite?
Warum denkst du immer
dass die anderen,
Freunde, Bekannte, Nachbarn
viel mehr Glück haben?
Du sagst so leicht:
Anderen geht es viel besser.
Und ich tu mein Bestes
und komme doch zu nichts.**

**Das andere Ufer ist immer schöner.
Es liegt weiter weg,
und du starrst wie versteinert
nach dem schönen Schein.
Hast du je daran gedacht,
dass auch die am anderen Ufer
auf dich schauen und denken,
du hättest viel mehr Glück,
denn auch sie sehen nur
deine Schokoladenseite.
Deine kleinen und großen Sorgen,
die kennen sie nicht.**

**Glücklich leben ist eine große Kunst.
Dazu gehört Zufriedenheit.
Dein Glück und dein innerer Friede liegen nicht am anderen
Ufer.
Beide liegen in dir.**

Text nach der Kommunion:

Geht! Ich sende euch!

Hinaus aus den Mauern, hin zu den Menschen und in die Welt

Geht! Ich sende euch!

Nicht als einzelne, sondern miteinander, nicht allein, sondern begleitet von Gott.

Geht! Ich sende euch!

Als Botinnen und Boten seines Friedens, als Zeuginnen und Zeugen seiner frohmachenden Botschaft.

Geht! Ich sende euch!

**Gott, öffne unsere Augen für die Menschen, denen wir begegnen,
damit wir erkennen, wo Not ist und Friede fehlt.**

Geht! Ich sende euch!

**In deinem Geist machen wir uns auf den Weg zu einer Erde,
wo Recht und Frieden herrscht, und Leben in Fülle blüht.**

Geht! Ich sende euch!

Gott meint uns! Dich und mich!

Fürbitten:

Beten wir zu Gott, der uns ruft und aussendet:

- **Für alle Menschen, die in diesen Wochen unterwegs sind, um Erholung zu finden und Neues kennenzulernen: lass sie zugleich zur Ruhe kommen und Zeit finden, um füreinander da zu sein.
Barmherziger Gott, wir bitten dich erhöere uns**
- **Für alle Menschen, die gezwungenermaßen unterwegs sind, weil sie vor Gewalt und Not fliehen müssen: lass sie Aufnahme, offene Türen und Herzen finden und hilf ihnen, neu Wurzeln zu schlagen.**
- **Für die Menschen in der Ukraine und in den anderen Kriegsgebieten unserer Erde: Steh ihnen bei in ihrer großen Not und führe die verantwortlichen Politiker auf Wege des Friedens und der Versöhnung.**
- **Hilf den Verantwortlichen in Osteuropa, diesen grausamen Krieg zu beenden. Sei nahe all jenen, die direkt vom Krieg betroffen sind, die liebe Menschen und ihr Hab und Gut verloren haben, die tagtäglich um ihr Leben fürchten müssen.**
- **Für alle Menschen, die in ihrem Leben kein Ziel und keine Zukunft mehr erkennen. Lass sie Mitmenschen erfahren, die ihnen Halt und Orientierung geben und schenken ihnen neu das Vertrauen auf eine gute Zukunft.**
- **Für alle Christen, die sich gesandt wissen, deine Botschaft der Liebe und des Friedens in ihrem Leben zu verkündigen: lass sie den von dir geschenkten Gaben trauen, und hilf ihnen einfühlsam und offen ihren Mitmenschen zu begegnen.**

- **Für uns selbst, die wir oft zögern, auf unsere Mitmenschen zuzugehen: lass uns erfahren, wie befreiend es ist, deine Botschaft hinauszutragen und Menschen aus deiner Kraft Heil und Frieden zu bringen.**
- **Für unsere Verstorbenen, die den irdischen Weg zu Ende gegangen sind: Lass sie bei dir das Leben in Fülle haben, das keine Grenzen und keinen Tod mehr kennt.**

Guter Gott, du sendest uns aus in die Welt, um Frieden und Heil zu bringen. Lass uns Botinnen und Boten deines Reiches sein, das schon mitten unter uns lebendig ist. Das erbitten wir durch Jesus, deinen Sohn und unseren Bruder, der mit dir lebt und liebt in alle Ewigkeit. Amen

Liebe Mitchristen,

als ich vor über 30 Jahren meine Primiz gefeiert habe,
war das heutige Evangelium noch die klassische Stelle für Priesterberufe –
und jede Gemeinde hatte noch ihren Pfarrer.

Heute ist der Priestermangel unübersehbar –
Vielleicht gerade auch deshalb,
weil viele fähige Erntearbeiter gar nicht die Chance haben, richtig mitanzupacken.

Einige – für manche wahrscheinlich – etwas freche und provozierende Gedanken zum Evangelium, die aber ein großes Stück Wahrheit beinhalten:

„Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“

Die Jünger ließen sich das nicht zweimal sagen.

Sie befolgten Jesu Rat, und Gott, der Herr der Ernte, erhörte ihr Gebet.

Er schickte ihnen immer neue Arbeiter, und alle fanden ein Feld,

in dem sie sich betätigen konnten und wollten, jeder mit seiner Begabung, und jeder mit seinen zeitlichen Möglichkeiten.

Es dauerte nicht lange, da übernahm eine Gruppe das Kommando.

Diejenigen, die die Erntearbeit zu ihrem Beruf gemacht hatten.

Bald waren alle Felder in ihrer Hand – für die anderen blieb kaum noch etwas zu tun.

Sie durften beim Ernten zuschauen und hören, was die Vollzeitarbeiter über den Herrn der Ernte erzählten.

Diese wiederum versuchten, ihre Arbeit immer straffer und effektiver zu organisieren.

Sie erließen Ernteordnungen und bestimmten Aufseher, die über deren Einhaltung wachen sollten.

So vergingen Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte.

Eines Tages bemerkten die Aufseher, dass die Zahl der Erntearbeiter immer kleiner wurde, und dass diesen die Arbeit über den Kopf wuchs.

Da dank neuer Anbaumethoden auch die Anforderungen an die Arbeiter gestiegen waren, ließen sich nur noch wenige für die Erntearbeit begeistern und ausbilden.

In ihrer Not riefen die Aufseher zum Herrn der Ernte und bat ihn, neue Arbeitskräfte zu senden.

Der Herr entsprach ihrer Bitte und schickte ihnen viele begabte und tüchtige Frauen.

Voller Tatendrang und mit vielen neuen Ideen meldeten sie sich bei den Aufsehern und wollten an die Arbeit gehen.

Doch die Aufseher schüttelten nur den Kopf und schickten sie wieder nach Hause:

Frauen könne man nicht gebrauchen, das habe es bei der Erntearbeit noch nie gegeben, und das werde es auch in Zukunft nicht geben.

Enttäuscht zogen die Frauen von dannen, und die Aufseher wandten sich wieder an den Herrn, denn die unerledigte Arbeit häufte sich an, und viele Felder lagen inzwischen brach.

Da schickte der Herr ihnen eine Kolonne von Männern,

die einen anderen Beruf erlernt und sich in diesem Beruf bewährt hatten,
und die ein vorbildliches Leben führten.

Sie wollten ihr praktisches Geschick und ihre Lebenserfahrung in den Feldern des Herrn einsetzen und meldeten sich voller Tatendrang und neuer Ideen bei den Aufsehern.

Doch die schüttelten wieder den Kopf und meinten, eine Hochschulausbildung sei für die schwierige Erntearbeit das Minimum, die klügsten Männer seien für diesen Beruf gerade gut genug, praktisches Geschick und Lebenserfahrung reiche da bei Weitem nicht aus.

Frustriert zogen auch diese sogenannten „viri probati“, diese bewährten Männer wieder ab,

und die Aufseher wandten sich zum dritten Mal an den Herrn der Ernte.

Denn durch die große Belastung waren inzwischen viele Arbeiter krank geworden und vorzeitig ausgeschieden.

Manche verließen ihr Arbeitsfeld und übernahmen andere Aufgaben.

In seiner großen Güte schickte der Herr noch einmal eine Kolonne:

Männer, die für diesen Beruf bestens ausgebildet waren,
die bereit waren, ihr Brot für die Ernährung ihrer Familie in den Feldern des Herrn zu verdienen.

Auch sie meldeten sich voller Tatendrang und neuer Ideen bei den Aufsehern und wollten gleich mit der Arbeit beginnen.

Aber auch diesmal schüttelten die Aufseher den Kopf.

Es sei ja alles recht und gut, meinten sie, aber Verheiratete, nein, das habe es noch nie gegeben,

und der Oberaufseher habe auch gesagt, das vertrage sich schlecht mit der hingebungsvollen Erntetätigkeit – sie seien doch wohl nicht die richtigen.

Deprimiert kehrten die Männer zu ihren Familien zurück,
und die Aufseher bestürmten erneut den Herrn der Ernte.

Sie schilderten ihm die Situation in schwärzesten Farben und äußerten die Befürchtung,

sie müssten bald alle Felder aufgeben,
wenn er nicht genügend Arbeiter schicke.

An ihnen läge es wirklich nicht.

Da flehte der Herr der Ernte seine Aufseher an:

**„Gebt mir doch endlich eine Chance!
Überprüft eure alten Ernteordnungen und fragt
euch,
ob sie wirklich der Frohen Botschaft meines
Sohnes entsprechen!**

**Setzt euch zusammen und überlegt, wie die
Erntearbeit heute am besten bewältigt werden
kann,**

**welche Veränderungen in der gegenwärtigen
Situation notwendig sind,
welche Möglichkeiten ihr ungenutzt lasst!“**

Und zu allen Frauen und Männern, die sich in der
Ernte engagieren wollten, sagte der Herr:

**Resigniert nicht und lasst euch nicht
entmutigen!
Nehmt den Oberaufseher beim Wort, der euch
zugerufen hat: Nicht austreten, sondern
auftreten!**

***Zieht euch nicht aus den Feldern zurück,
in denen ihr mir und meinem Wort den Boden
bereitet!***

***Bleibt im Gespräch mit euren Aufsehern und
bittet sie inständig,
neue Wege in der Erntearbeit zu erproben!***

***Fragt sie, warum die große Ernte von so
wenigen Arbeitern bewältigt werden muss,***

***und sagt ihnen, dass der Herr der Ernte viele
Arbeiter aussendet, die nur auf ihren Einsatz
warten!“ Amen***